

für die Gemeinden schön bedanken, den Löwenanteil an das Reich abzugeben, das dann die Summen wieder an bestimmte Stellen wirkt wie z. B. das obige Beispiel von Wilhelmshaven zeigt, und wie es bei den ungeheuren Gewinnen der Fall war, die die Anleger des Kaiser-Wilhelm-Kanals seiner Zeit eintragen und jetzt bei der geplanten Verbreiterung, wiederum eintragen werden. Da könnte wohl zunächst schon ganz wesentlich eine Art Enteignungsgebot hellen, das die Vergütung solchen Grund und Bodens regelt, den das Reich für seine Zwecke unbedingt braucht, und das die unstrittig hohe Preisbildung bei Ankäufen des Reiches verhindern könnte. Die Art und Weise aber, wie die Bodenreformer, um ihre Petition zu fördern und das Reichsgesetz durchzudrücken, die gesamte werttätige Bevölkerung, Handel, Industrie, Landwirtschaft, Beamtenamt in Baustadt und Bogen gegen die Kleinereien, aber mächtigeren Interessengruppen, gegen das Treiben dieser Kreise, gegen das Spekulationsentent auspielen, wird wohl kein Verständiger guthalten können. Bekämpft man es, wenn Reich und Staat gewungen sind, Geld zum Fenster hinauszuwerfen, gut, dagegen ist nichts einzutragen. Aber liegt nur einmal das Geld auf der Straße oder auf der Wiese, so wird man es niemandem verdenken, der es aufhebt. Mache ich das Geschäft nicht, macht's ein anderer, das ist ein Grundsatz, der nur allzu menschlich und begreiflich ist.

Politische Tagesschau.

Kurz. 13. Juli.

* Als Nachfolger des Erbprinzen zu Hohenlohe-Langenburg im Vicepräsidium des Reichstags soll das Mitglied der Wirtschaftlichen Vereinigung, der Abg. Graf (Weimar) in Vorschlag gebracht werden, falls die Reichspartei, der der Prinz zu Hohenlohe gehört, die Übernahme der Stelle ablehnt.

* Bassermanns Vergleich auf eine Reichstagskandidatur in Saarbrücken ist in einigen Blättern auf den Widerstand zurückgeführt worden, der Bassermann von den Großindustriellen in Saarbrücken geleistet worden sei. Demgegenüber wird in der Köln. Rtg. festgestellt, daß diese Darstellung eine unzutreffende politische Kombination sei. Bassermann sei allerdings von Saarbrücken aus die Kandidatur angeboten worden, doch lehnte er dieses Überbleibsel von vornherein ab mit der Begründung, daß er nicht zu kandidieren gedenke. Wie der Parteivorstand des nationalliberalen Wahlvereins für den Kreis Saarbrücken bestimmt erklären läßt, haben Verhandlungen mit Vertretern der Großindustrie wegen der Kandidatur Bassermanns überhaupt nicht stattgefunden.

* Die diesjährige interparlamentarische Friedenskonferenz wird am 31. August und den nachfolgenden Tagen in der belgischen Hauptstadt abgehalten werden. Aller Voraussicht nach wird sie die bedeutendste Versammlung dieser Art werden, die jemals stattgefunden hat. Von den Parlamenten der Welt wird wohl keins vertreten bleiben. Auf der Tagesordnung steht außer der Neutralisierung der wichtigsten Meertengen, insbesondere des Panamakanals, der Antrag des nordamerikanischen Staatssekretärs des Neuherrn Mr. Knox, wonach der Haager Schiedsgerichtshof, der jetzt nur von Fall zu Fall zusammentreten und zusammengezogen werden muß, einen ständigen Charakter für alle Streitigkeiten zwischen den Staaten erhalten soll.

* Erweiterung des Wirtschaftlichen Ausschusses. Wiederholt sind Wünsche nach einer Erweiterung und Ergänzung des Wirtschaftlichen Ausschusses gestellt worden. Diesen ist nunmehr durch eine Vermehrung der Mitglieder um 12 entsprechend. Sowohl es sich bei den Wünschen um eine Organisationsänderung oder um eine andere Zusammensetzung des Ausschusses oder um die Einberufung von Vertretern von Spezialverbänden handelt, konnte ihnen, wie offiziös mitgeteilt wird, im Hinblick auf den Zweck, den der Ausschuß zu erfüllen bestimmt ist, nicht entsprochen werden.

* Eingeborenenunruhen an der Westküste Sumatras. Nach einer aus Indien in Amsterdam eingegangenen Drahtnachricht sind die Bewohner der malaiischen Niederlassung Saribanoa auf der Insel Siporah an der Westküste Sumatra durch Eingeborene niedergemehlt worden. Am Tage nach der Tat, die nach dem 29. Juni verübt wurde, stand zwischen den

Wachen sie sich aus dem Kahn auf die schwimmende Wiese und flohen auf allen Wegen dem feinen Boden zu. Dann rief man uns die Erklärung zu, der Seelenverkäufer sei durch Abpringen eines Seitenbrettes tot geworden. Er müsse schnell von einem benachbarten See einen anderen Kahn holen... Jetzt wußte ich Bescheid. Zehn Minuten hatte der Jagdherr im Laufschritt bis zu seinem Kahn zurückzulegen. Dann Wagen anspannen, dann zwanzig Minuten Fahrt im Galopp... Minuten Kahn aufladen, zurück... bis dahin konnten wir beiden Beworungen elendiglich ertrunken sein. Jetzt bogann mich ein unangenehmes Gefühl zu betreuen... Mindestens fünfzig Meter hatte ich durch das Blättergewirr von weißen und gelben Seerosen zu schwimmen, dann noch zehn Meter durch dichtes Rohr... Noch war's Zeit, mich zu entkleiden, aus der Kleidung eine Unterlage zu schaffen, auf der ich Gewehr und Patronentasche bergen konnte und dann den gefahrlosen Weg anzutreten...

In fröhlicher Gesellschaft habe ich 'mal dies Erlebnis in sehr spannender Form erzählt. Mir gegenüber saß ein Jüngling, ein angehender Weidmann, dessen Augen an meinen Lippen hingen. Gerade im schaurigsten Moment machte ich eine wohlberedete Künspause, um mich durch einen Schluck zu stärken. Das war dem Jüngling zu viel Spannung. Mit bebenden Lippen fragte er hastig: Und was wurde dann? — Ich ertrank, erwiderte ich mit hohler Stimme. Das homerische Gedächter der Tafelrunde belehrte den Jüngling, daß er auf eine meiner ästhetischen, aber besten Pointen hineingefallen war. In Wirklichkeit gelang es mir, zuerst eine Stange mit der Füßspitze hochzuheben und auf eine andere Stelle zu verlegen; dann die zweite... Ich schoß noch manch' Ente und stand nur bis zum Leib im Wasser, als der Jagdherr mit dem rettenden Kahn erschien. Mein Leidensfähigkeit, der Gelötz, hatte sich in ernster Todesgefahr zum Ufer durchringen müssen. Ich glaube aber, daß es eine seiner besten und wärmsten Jagdgeschichten ist, die er oft und gern erzählt... Unsere Vorfahren mögen auch manchmal Jägerstein gesprochen haben. Über mit mehr Verachtung als Witz, denn sie hatten mit unvollkommenen Waffen gefährliche Gegner zu bestehen. Für uns Zeitgenossen ist das Weidwerk in den meisten Fällen ein mühseliger Spaziergang... Deshalb sucht der Mann, der Mut und Kraft erproben und hähnen will, Gelegenheiten, wo er beide Eigenschaften benötigen kann. In der norddeutschen Tiefebene findet er sie nur noch bei der Wasserrasse... Weidmannsheil!

Truppen und den Eingeborenen ein Zusammenstoß statt, bei dem zwei Soldaten verwundet wurden.

* Über die republikanische Bewegung in Portugal meldet die Presse: Die Republikaner in Lissabon rechnen bestimmt, daß in Portugal bald die Republik verkündet wird. Täglich finden lützische Versammlungen statt. Flugblätter zetzen über den finanziellen Bankrott des Königtums und fordern die Absezung des Dynastie. Der König kann sich nur unter größten Vorbehaltmaßregeln auf die Straße wagen. Auf das Heer ist ein Verlust. Durch die schlimme Finanznot wird die innenpolitische Krise noch verschärft. In der niederen Bevölkerung wird verbreitet, daß die heilige Befreiung der Finanzen das Werk der englischen Politik sei. Deshalb beginnt das Volk, England und die verengländerte Dynastie zu hassen.

* Zur Kreisfrage. Die russischen Zeitungen bringen Sensationsmeldungen aus Athen, deren Kontrolle bisher nicht möglich ist. Die Erregung des Volkes in Griechenland sei nicht mehr zu bändigen. Die Regierung sei machtlos, und besonders der König hat nicht mehr den Mut, irgendwelche beruhigende Schritte zu tun, da er seine Stellung auf Spiel legen würde. Der Dogfotz türkischer Waren werde trotz des Einspruchs der Mächte immer rücksichtsloser gehandhabt. Das Tempo der griechischen Kriegsführungen sei sieberhaft geworden. Tag und Nacht werden Truppen und Waffen befördert. Auch die Türkei stünde nicht länger, sie beginne mit der Mobilisierung eines Teiles der Armee. Es sei leicht möglich, daß Rusland und die übrigen Schutzmächte bewaffnet vorgehen werden.

* Eine russische Abjage an die Triple-Entente. Unter der Überschrift: Man heißt uns polemisiert Menschen in der Romoja Wremja gegen die englische und französische Presse, die als eine natürliche Folge des russisch-japanischen Vertrages eine drohende Haltung Russlands im Westen erwarte. Die Bourgeoisie Englands und Frankreichs fürchtet den Krieg und sucht mit allen Mitteln zu erreichen, daß der anstrenglose Radbar für sie Deutschland besiegt. Russland müsse diese Aufgabe abnehmen. Die Redaktion bemerkt hierzu, daß der russisch-japanische Vertrag den Frieden an der Westgrenze garantire, denn die jüngst in Europa erlittenen Ermiedigungen waren nur möglich, weil die mitteleuropäischen Mächte auf die Feindschaft zwischen Russland und Japan gerechnet hatten.

* Der Slawentontsch in Belgrad. Aus Anlaß der geistigen Eröffnung des Slawenkongresses hat ein feierlicher Empfang stattgefunden. Gelegentlich des heutigen Jahrestages der Erhebung Bulgariens zum Königreich wird ein feierlicher Gottesdienst in der Kathol.-Kathedrale abgehalten, dem sämliche fremde Gäste bewohnen werden. Später findet ein Empfang der Gäste durch den König statt. Für gestern wurden noch 200 slowenische Gäste und 800 Serben erwartet. Die serbische Presse begrüßt in warmen Worten die slawische Verbrüderung.

* Der panamerikanische Kongress. Wie berichtet wird, messen die Vereinigten Staaten dem panamerikanischen Kongress, der am heutigen Dienstag in Buenos Aires eröffnet worden ist, große Bedeutung zu. Die Sitzungen des Kongresses werden wahrscheinlich sehr bewegt sein, da viele Delegierte über die Haltung der Vereinigten Staaten in den Auseinandersetzungen von Venezuela, Nicaragua und Peru sowie deren Nachbarländer sehr unzufrieden sind. Der Vertreter der Vereinigten Staaten hat den Aufruf erhalten, dem Kongress den Vorschlag zu machen, alle Differenzen unter den amerikanischen Staaten dem Haager Schiedsgerichte zu unterbreiten.

Aus dem Königreich Sachsen.

Der Briefwechsel zwischen König

Friedrich August und dem Papst.

Vor vier Wochen, am 18. Juni, berief, wie wir seinerzeit meldeten, König Friedrich August die in Evangelisch besetzten Staatsminister zu sich, um ihnen zu erläutern, daß er in Aussicht genommen habe, ein Handschreiben an den Papst zu richten, da seine Bestrebungen, den Konfessionellen Frieden im Lande zu sichern, durch die in der Borromäus-Enzyklika enthaltenen schweren Angriffe auf die der evangelisch-lutherischen Landeskirche angehörende überwiegende Mehrheit seiner Untertanen durchkreuzt würden. Auf das Schreiben, das dieser Erklärung gemäß an den Papst abging, ist, was im Auer Tageblatt gestern schon kurz erwähnt wurde, in den jüngsten Tagen aus Rom die Antwort eingetroffen. Was das Handschreiben des Königs enthält und welchen Inhalt die Antwort besitzt, darüber ist bisher nichts bekannt worden; beides wird wohl auch niemals der Deutschnichtkeit übergeben werden, denn es handelt sich hierbei um einen privaten Schriftwechsel, der, wie die Leipz. R. R. von mahnendem Seite erfahren wollen, streng gehalten wird. Wenn einige Berliner Blätter glauben, über den Inhalt der Antwort des Papstes Mitteilungen machen zu können, so ist demgegenüber zu bemerken, daß die mahnenden Stellen stillschweigend beobachten. Was also als Inhalt der päpstlichen Antwort mitgeteilt wird, beruht lediglich auf Vermutungen, die man sich nach der Antwort zurechtgelegt zu haben scheint, die der preußische Geistliche am Balkan auf seine Vorstellungen erhalten hat.

* Wildensels, 12. Juli. Selbstmord. In einem Anfall von Schwermut schnitt sich der im besten Ansehen stehende wohlgestaltete, 68jährige Webermeister Gottwald Tröger die Pulse an und verblutete. Seine eigene Tochter stand ihm bereits leblos vor der Studentur. Sie hatte sich in den Kopf gesetzt, bei dem fürgestrichen vollzogenen Hausverkauf überwältigt worden zu sein.

* Glauchau, 12. Juli. Webschul-Jubiläum. Die höfige höldische Höhle Webschule beging Sonntag und Montag die Feier ihres 50jährigen Bestehens unter zahlreicher Teilnahme stolzer Schiller der Kunst von hier und auswärts. Der Feier wohnten u. a. bei Geh. Regierungsrat Dr. Morgenstern vom Ministerium des Innern, Oberregierungsrat Berthold von der Kreishauptmannschaft Chemnitz und Amtshauptmann Freiherr v. Weiß (Glauchau). Anlässlich des Jubiläums sind der Anstalt verschiedene Stiftungen zugeslossen. So überwies ihr die Stadt die Summe von 10.000 Mark. Ferner stifteten der Verein des Fabrik- und Handelstandes 4000 Mark und die höfige Webermeisterin 1000 Mark zu wohltätigen Zwecken der Schule zur Verfügung. Außerdem wurden noch Bilder usw. der Anstalt zum Geschenk gemacht.

* Bangendorf b. Waldenburg, 12. Juli. Pilzvergiftung. Nach dem Genuss von Pilzen, die sie selbst gesammelt hatten, ist hier die 18 Jahre alte Tochter und der 18 Jahre alte Sohn des Maurers Lehner schwer erkrankt. Man

hofft beide am Leben zu erhalten. Vermutlich ist in die Pilze ein giftiger Knollenblätterschwamm gekommen.

* Bischofswiesen, 12. Juli. Zur Reichstagssession steht in Bischofswiesen-Marienberg teilt die Nationalsoz. Korresp. mit, daß die neue fortschrittliche Kandidatur Broda auf jetzt auch die Zustimmung des Nationalliberalen gefunden hat. Selbstverständlich bleiben auch die Abmachungen wegen Annaberg stehen.

* Chemnitz, 12. Juli. Messerstecher. Zwei Handarbeiter, die aus einem Lokal gewiesen worden waren, gerieten mit anderen die Wirtschaft verlassenden Gästen in Streit. Dabei wurde ein 28jähriger Handarbeiter aus Böhmen mit einem Taschenmesser in den Rücken gestochen, so daß er eine 5 cm lange Wunde davontrug, die vom Arzte genäht werden mußte. Die Täter wurden von der Polizei festgenommen. — Auf der Augustaburgstraße gerieten zwei Kanaber in Streit, wobei der eine seinen Gegner mit einem Taschenmesser in die Wangen stach.

* Steinpleis, 12. Juli. Pilzvergiftung. Eine hiesige Arbeiterfamilie hatte am Freitagabend ein Gericht frisch gesuchte Pilze gegessen. Nach einiger Zeit wurden Vergiftungssymptome bemerkt, worauf die Nachbarn vernünftigerweise sofort einen Arzt herbeiholten. Dieser pumpte sofort die Magen aus, wodurch die Gefahr beseitigt wurde. Das Oberhaupt der Familie war am stärksten betroffen worden.

* Grimma, 12. Juli. tödlicher Jagdzugfall. Gestern morgen in der vierten Stunde sandte man in einem Gehölz im Walde des 47jährigen Gutsbesitzer Bruno Ziegner aus dem benachbarten Hösingen mit einer schrecklichen Schußverletzung im Gesicht tot auf. Ziegner war auf die Jagd gegangen und hatte, auf einen Rehbock lauernd, einen Hochstand bestiegen. Beim Herabsteigen muß Ziegner mit dem Hahn seines Gewehres angestoßen sein. Das Gewehr entlud sich und die volle Ladung, die aus Repposten bestand, drang dem unglüdlichen Jäger zwischen den Augen in den Kopf, das Gehirn völlig zerstört. Ziegner hinterließ eine Frau und fünf Kinder.

* Säbringen bei Villnitz, 12. Juli. Vier Menschen durch Pilzvergiftung gestorben. Ein schweres Unglück hat die hiesige Familie Simon beigebracht. Nach dem Genuss von Pilzen erkrankte gestern die Familie. Drei Kinder und der Familienvater sind heute gestorben. Die Mutter und eine Tochter schweben in Lebensgefahr. Es handelt sich um den Genuss von giftigen Pilzen.

* Dresden, 12. Juli. Verhältnisse der Truppen bei Ausbruch von Gewittern. Das Kriegsministerium hat anlässlich der letzten Blitzaufschlag eine Verordnung herausgegeben, über das Verhalten der Truppen bei Ausbruch von Gewittern. Es wird darin auf die Gefahren hingewiesen, welche durch die große Versammlung von Menschen, Waffen und Waffen entstehen, und Anweisung erteilt, wie ihnen nach Möglichkeit begegnet werden kann.

Von Stadt und Land.

* Gedenktage am 13. Juli: 1816 Gustav Freytag, Schriftsteller, * Kreuzburg, Schlesien. 1870 Abmilderung Benedicis durch König Wilhelm in Ems. 1874 Attentat Kullmanns auf Bischof. 1906 Karl Sattler, nationalliberaler Politiker, † Berlin.

Wetterbericht vom 13. Juli. — 7 Uhr morgens.

Stations-Namen	Barometer-Stand	Temperatur nach Celsius	Feuchtigkeitsgehalt	Max. Min.	Windrichtung
Wetterhäuschen König Albert- Stadt Aue	731	+ 15	71	+ 37° C + 14° C	SW.

Aue, den 13. Juli.

Nachdem gestrige Brüderlichkeit, die durch ein Gasexplosionen verursacht war, — ist auch im Rückzug — nur mit gewisser Mühe gehandhabt.

* Seltene Jubelsteier. Eine seltene Kunst des Schießens ist es, wenn man sein 60jähriges Meisterjubiläum feiern kann. Solche Kunst wurde dem Ehrenobermeister der hiesigen Fleischherinnung, Herrn Privatier Otto Krause, gestern zuteil. Aus Anlaß dieses höchst seltenen Festes brachte man beim Jubilar vielseitige Ehrungen und herzliche Glückwünsche dar. Der deutsche Fleischhererverband, der seinen Sitz in Frankfurt a. M. hat, sowie der Bezirksverein des deutschen Fleischherverbandes für das Königreich Sachsen, als auch die Fleischherinnung zu Aue übergeben durch eine Deputation der hiesigen Fleischherinnung, bestehend aus den Herren Obermeister Heinrich Böhm, den Fleischhermeistern Ernst Becker, Gottlieb Flemming und Adolf Reinhold, dem Jubilar: unter den besten Glückwünschen für sein fortwährendes Leben je ein geschmackvolles Ehrendiplom. Herr Krause dankte in schönen Worten den Deputationsmitgliedern für diese so reiche und höchst ehrenwerte Auszeichnung. Wiege sich der Jubilar noch recht lange seiner Ehrungen in rüstiger Geduld erfreuen.

* Errichtung einer Nebenstelle des Submissionsamtes, die für Aue in Frage kommt. Das am 22. Juni gegründete Submissionsamt für das Königreich Sachsen, dessen Zentrale sich in Leipzig befindet, wird in nächster Zeit in den Kreishauptmannschaft Zwickau eine Nebengeschäftsstelle einrichten. Vorläufig ist Zwickau als Ort für diese Nebenstelle ausgesucht, doch ist auch die Möglichkeit vorhanden, daß Plauen sie bekommt. Von diesen Filialen des Submissionsamtes sind die örtlichen Submissionsangelegenheiten zu behandeln. Ihre Tätigkeit wird u. a. darin bestehen, bei Submissionsarbeiten, die für den einzelnen Handwerker nicht ohne weiteres zugänglich sind, die Wege zu ebnen und die Ausführung der im Submissionswege vergebenen Arbeiten zu übertragen. Die Beamten der Geschäftsstellen sind weiter dazu ersehen, den Mitgliedern der Mittelstandsvereinigung bei Einlagen an Behörden im geschäftlichen Interesse behilflich zu sein usw.

* Einiges von der Doppelität der Ereignisse und zum Nachdenken. In einem Eingesandt im Auer Tageblatt verwahrten sich kürzlich, wie allen unsern Lefern ähnlich noch in frischer Erinnerung sein wird, einige Bürger und Bürgschaftenwohnbewohner gegen den militärischen Ton, der bei den Übungen hier zum Ausdruck kommt und gegen die überschwänglichen Exerzier, die abgehalten werden. Das Eingesandt wurde vielfach falsch verstanden, nur diejenigen, die der Sache abgeflogen,